



748. Sehet da nun unsern Kranken:
 O was heilige Gedanken
 Werden da gewesen seyn?
 O was hitzige Begierden
 Nach den'n schönsten Himmelszierden:
 Man kann sichs leicht bilden ein.
749. Jesus lag allein im Herzen,
 Ihn versüßend seine Schmerzen,
 Und Maria gleicherweß,
 Der er durch sein ganzes Leben
 So innbrünstig war ergeben,
 Reichte Trost zur Seelenspeiß.
750. s' Crucifix zu aller Stunde
 Bald in Händen, bald beym Munde
 Mußte seine Labung seyn:
 Da, da der Gebenedeyte
 Aus der offnen Christl Seite
 Sog, und tranke Götterwein.

Dann du bist ein Mann
 des Verlangens.
 Dan. 9. v. 23.

(O Maria) siehe
 dein Sohn. Ioan. 19.
 v. 23.

(O Johannes) siehe!
 deine Mutter.
 o. ibid. v. 27.

Einer von den Kriegs-
 knechten eröffnete seine
 Seiten mit einem Speer,
 und alsbald gieng Blut
 und Wasser heraus.
 Ioan. 19. v. 34.

XVI. Abtheilung.

751. Als Johann sein Red geendet
 (Wie wir oben eingewendet)
 Und gestellt Antonium;
 Ist ein Frau darzu gekommen,
 Eine von den'n Erst und Frommen,
 Ein Matron von großem Ruhm.
752. Sie, als sie sein Krankheit sahe,
 Daß er schon beym Sterben nahe,
 Und so schlecht versorget sey;
 Dann ein Korb sein Hauptfuß ware,
 Und sein Beth gleich einer Bahre,
 Ueberfiel sie eine Neu.

Anna von Osorio eine
 hohehle Frau, und Ge-
 mahlin Garzia von Pisa.

Sie sahe ihn auf Bret-
 tern liegen, und einen
 Korb statt eines Haupt-
 füßes.



753. Herzlich sie Mitleiden hatte;
 Darum sie ihn höflich bate,
 Er in ihr bequemes Haus
 Sich doch möchte tragen lassen,
 Gott zu Lieb den Entschluß fassen:
 Aber sie richt doch nichts aus.

Vom Mitleiden bewegt
 bate sie ihn, er möchte
 sich in ihre Behausung
 tragen lassen.

754. Sie zu ihren Eherrn gieng,
 Auch Erlaubniß gleich empfieng;
 Dann sehr lieb ihm war Johann;
 Er ihm anträgt alle Gnaden,
 Läßt gar günstig ihn einladen;
 Doch auch er nichts richten kann.

Auch der Herr Garzia
 von Pisa eraget ihm alle
 Gnaden an, aber verge-
 bens.

755. Sie selbst wieder kommt gegangen:
 Hitzig ware ihr Verlangen,
 Besser ihn versorgt zu sehn;
 Sie brauchet all Nachdrücklichkeiten,
 Ihn zu ziehn auf ihre Seiten;
 Sie von dann gar nicht will gehn.

Die gütige Matron
 brauchet gleichsam allen
 Gewalt ihn zu bereden.

756. Aber er bleibt unbeweglich,
 Es ist einmal halt unmöglich
 Zu bereden ihn dahin;
 Unter seinen Kranken eben
 Will er seinen Geist aufgeben;
 Einzig dies ihm liegt im Sinn.

Nicht bald und leicht-
 lich geht
 Das Eisen vom Magnet.

757. Frommer Weiber List nicht selten
 Muß auch für was Iddlichs gelten:
 Sie bezwinget doch den Mann;
 Sie ein Weile da verbleibet,
 An den Erzbischoff selbst schreibet,
 Wie beschaffen sey Johann.

Auch Weiberlist
 Ist löblich ist.

758. Daß er fast in letzten Zügen,
 Doch nur woll auf Bretern liegen;
 Daß er seiner gar nicht schon;
 Also müße mehr verderben,
 Als, wie sichs geziemte, sterben;
 Klagenswerth sey sein Person.

Aus diesem kann man
 abnehmen, wie fromm,
 und mitleidig diese Ma-
 tron gewesen seye.



759. Er, aus höchstem G'walt des Armen
 Wächte demnach sich erbarmen,
 Und Befehl ihm schicken zu,
 Daß er ohne Widersagen,
 In ihr Haus sich lasse tragen,
 Daß er den Gehorsam thu.
- (Herr) gebiet, und
 gebiet wiederum.
 Isa. 28. v. 10.
760. Kaum hats der Prälat vernommen,
 Ist auch gleich Befehl gekommen,
 Er soll doch gehorsam seyn,
 Und das hitzige Begehren
 Dieser edlen Frau erhdren,
 Sich nur willig geben drein.
- das Gebot kam.
 Rom. 7. v. 9.
761. Bey so angestellten Sachen
 Was wirst du Johann! nun machen?
 Siehe! der Befehl ist da:
 Wirst du Wohl den Entschluß fassen,
 Und dein liebs Spital verlassen?
 Zweifelst nicht daran: ach ja.
- Johannes ist bereit
 Zu aller Stund, und
 Bett.
762. Stäts gehorsam ist gewesen,
 Wirs ja haben schon gelesen,
 Unser liebste Mann von Gott;
 Er wird sterbend nicht abweichen;
 Er giebt schon darzu das Zeichen;
 G'horsam ist er bis in Tod.
- Er ist gehorsam wor-
 den bis zum Tod.
 Phil. 2. v. 8.
763. Weilen der Befehl ertheilet,
 Frau Dsoria nicht weilet,
 Schafft den Tragesessel herbey:
 Man den Mann (den sie so schätzet)
 Wirklich auch hinein schon setzet;
 Still, will sie, daß alles sey.
- Dsoria gewann den
 Platz,
 Sie eilte fort mit ihrem
 Schatz.
764. Der Mann Gottes doch auf immer
 Vom geliebten Krankenzimmer
 Unnoch Urlaub nehmen will;
 Man hinein ihn mußte tragen;
 Aber da entstunden Klagen,
 Da sah man ein Trauerspiel.
- Der Herr wird mich
 scheiden und absöndern.
 Isa. 56. v. 3.



765. Alles wollte Ihne sehen:
 Was von Bethern kunnt aufstehen,
 Eilends zu dem Sessel gieng;
 O was Seufzen! o was Weinen!
 So von Großen, als von Kleinen:
 Man den Sessel zart umfieng.
766. Ja man ihn will kräftig fassen,
 Und auf keine Weiß entlassen,
 Man hält selben mit Gewalt:
 Soll von uns der Vater gehen?
 Sollen wir ihn nicht mehr sehen?
 Heut und schreyet jung und alt.
767. Pfeile waren es im Herzen,
 Und ein neuer Liebesschmerzen,
 Der den liebsten Mann verwund't;
 Unter diesem Liebsgetümmel
 Er die Augen hebt zum Himmel,
 Weil ers doch nicht ändern kunnt.
768. Ich (spricht er) vor Gott bezeuge,
 Euch mein Innern nicht verschweige,
 Ich zwar ganz entschlossen war,
 Hier mein Leben zu beschließen,
 Euers Beyseyns zu genießen,
 Bis an letzten Druck so gar.
769. Wie ihr sehet, Gottes Willen
 Ich anjezo muß erfüllen,
 Und von euch mich sündern ab:
 Lebet wohl ihr lieben Kinder!
 Eins von euch ich, als ein Sünder,
 Annoch zu begehren hab.
770. Für mich unaufhörlich betet,
 Und wenn ich vom Leib entketet,
 Wie ich hoff, werd seyn bey Gott,
 Wird für euch ich gleichfalls bitten,
 Gott woll euch vor Sünden hütten,
 Stehen bey in aller Noth.

Incipit lamentatio:
 Eccl.
 O mein Johann!
 Die Klag fängt an.

Ich will dich nicht ge-
 hen lassen, du habest mich
 dann gesegnet.
 Gen. 32. v. 26.

Da ward er von den
 Schützen verwundet:
 2. Paral. 35. v. 23.
 Nämlich von seinen lie-
 ben Armen.

Freylich war dies im-
 merhin
 Dieses liebsten Vaters
 Sinn.

Wer kann seinem Wil-
 len widerstehen?
 Rom. 9. v. 19.

Derowegen bitte ich
 euch, liebe Brüder! —
 das ihr mir helft mit
 eurem Gebet.
 Rom. 15. v. 30.



771. Seinen Väterlichen Segen,
 Gab er allen die zu gegen;
 Drauftrug man ihn aus dem Haus,
 Und da man von allen Seiten
 Ihn ein Weil noch wolt begleiten,
 Batt er, es möcht bleiben aus.

Dies hat ihr Vater zu
 ihnen geredt, und einen
 jeglichen gesegnet.
 Gen. 49. v. 18.

772. Als er gleichsam so verschwunden,
 Hat man neues Leid empfunden;
 Eine neue Klag fieng an:
 Das Spital in Traur versenket,
 Nur auf seinen Vater denket;
 Ach! wo bist du, o Johann?

Er verschwand aus ih-
 ren Augen.
 Luc. 24. v. 31.

773. Da nun unter Arm, und Kranken
 Keine andere Gedanken,
 Als ein liebesvolles Weh:
 Bracht man unsern lieben Schwachen,
 Ihme besser Ruh zu machen,
 In das Haus Doria.

Was seynd das für
 Reden die ihr unterein-
 ander führet, und seynd
 traurig?
 Luc. 24. v. 17.

774. Man ihn liebeich da empfanget,
 Seine G'sundheit man verlanget,
 Man zerschiedne Rätthe hält;
 Auch daß er von Bettelenten
 Ruhe hab in diesen Zeiten,
 Man zur Hausthür Wache stellt.

(Sie) werden suchen,
 woran er ein Wohlgefal-
 len hat.
 Eccli. 2. v. 19.

775. Aber wachet, wie ihr wollet,
 Ihr darbey auch wissen sollet;
 Wo Johann da ist allzeit
 Auch zu gegen das Erbarmen
 Gegen Clenden, und Armen,
 Ja selbst die Barmherzigkeit.

Wo der Leichnam seyn
 wird, da werden sich auch
 die Adler versammeln.
 Matt. 24. v. 28.

776. Seine Lieb läßt sich nicht schllessen,
 Sie ist noch bis jetzt befllessen
 Aus zu üben, in der That,
 Eins der wichtigsten Geschäften:
 Gott ihm gabe neue Kräfte,
 Daß er es gewürket hat.

Diesen (nämlich den
 Armen) hieng nun —
 (Johannes) an mit sehr
 drünstiger Lieb.
 3. Reg. 11. v. 2.



777. Höret, wie die Sach geschehen:
Wie dann pflaget zu entfliehen:
Dazumal ein Theurung war;
Und es waren zu erbarmen
Freylieh wohl so viele Armen;
Dann das Brod war klein, und rar.
778. Nun in dieser armen Schaare
Nuch ein armer Weber ware,
Der in höchster Noth gesteckt;
Der, wie er sich auch befließen,
Doch die Noth hat leiden müssen;
Weils ihm nicht hat zugefleckt.
779. Weib, und Kinder heftig klagen;
Dann sie haben nichts zu nagen,
Und es ist kein Brod im Haus;
Ihm verdrüßet schon das Leben,
Weils nicht was er soll anheben,
Er weiß halt nicht ein und aus.
780. Auf Gott hat er auch vergessen
Und es fielen unter dessen
Ihm verfluchte Grillen ein;
Er soll, den'n betrübten Sachen
Auf einmal ein End zu machen,
Selbsten halt sein Henker seyn.
781. Er verwilligt auch: und sehet!
Er vor Sonnenaufgang gehet,
In der Meynung, vor die Stadt;
Keinen Menschen etwas sagend,
Und den Strick mit sich schon tragend,
Ganz entschlossen zu der That.
782. Gott wollt jedoch dieses Armen
Sich noch gnädiglich erbarmen,
Gab Johanni in den Sinn,
Ihne von den Schlaf aufweckend,
Und den Zustand ihm entdeckend,
Daß er diese Seel gewinn.

Es entstande dazumal
ein große Theurung, und
Hungersnoth.

Ich aber bin dürstig,
und arm. —
Psal. 69. v. 6.

Meine Seel hat ver-
drüß an meinem Leben.
Iob. 10. v. 1.

Berechet dies wohl,
ihr, die ihr Gottes ver-
gesset, damit er nicht ein-
mal hinreißt, und nie-
mand sey der erretten
möge.

Psal. 49. v. 22.

Hüte dich, daß du
nimmer in die Sünd
verwilligest.

Tob. 4. v. 6.

Ich will mich erbarmen,
über wen ich will: (sagt
Gott).

Exod. 33. v. 19.



783. Johann, dies Gesicht ersehend,
 Also bald vom Beth aufstehend,
 Kleidet sich geschwinde an;
 Eilet zu der Hausespforten;
 Aber es hies gleich allborten:
 Wo so schnell hin? Gottes Mann!
784. Man erstaunt, man will nicht
 glauben,
 Daß sich könn zusammen klauen
 Ein so schwache Creatur;
 Läßt man ihn, so wird er sterben,
 Unter Weegs, ohn Hilf, verderben:
 Dies wär über alle Schnur.
785. Doch, die weil man hat vernommen,
 Daß er gleich zurück will kommen,
 Und die Sach litt' kein'n Verzug,
 Obschon er nicht sagen wollte,
 Was sein Gang bedeuten sollte,
 Man sein Bitt ihm nicht abschlug.
786. Er mithin begierig eilet,
 Gott noch Kräfte ihm ertheilet,
 Er kommt glücklich an das Ziel,
 Da der Arme unterdessen,
 Seiner selbst, und Gott vergessen,
 Sich schon würklich henken will.
787. Aber, da er hört, und sahe,
 Daß wer komme, und schon nahe,
 Gegen ihne komme an;
 Er den Strick, mit neuen Sorgen,
 Unter'm Mantel hat verborgen:
 Gleich merkt er, es sey Johann.
788. Dieser ihne liebeich grüßet,
 Fraget, als wenn er nichts wisset,
 Was er da so frühe thu,
 Und, weil er nichts wollte sagen,
 Steng Johann ihm vorzutragen
 Seine That, und sprach ihm zu.

Gott redet einmal —
 im Traum, und im näch-
 tlichen Gesicht.
 Iob. 33. v. 44. 45.

Die Thürhüter erstaun-
 neten über ihn, und be-
 fürchteten sich.

Doch, weil sie auf
 seine Heiligkeit vertrau-
 ten, entliessen sie ihn.

Darum, daß ihm der
 Herr half, und stärkte ihn.
 2. Paral. 26, v. 15.

Es ist einer, der thut —
 und wird gleich wie mit
 einem Schwerd des Ge-
 wissens durch stoßen.
 Prov. 12. v. 18.

Er aber — (Johannes)
 sprach: ich weiß wohl
 mein Sohn! ich weiß
 wohl. Gen. 48. v. 19.



799. Schau! du hast dich wollen henken,
Und dein Seel dem Teufel schenken:
O du Unglücksfeetiger!

Kannst du dann so kurze Plagen
Hier nicht mit Gedult ertragen?
Fallen diese dir so schwer?

790. Wie willst du in Höllenplagen
Wo all Schmerz zusam̄m getragen,
Ewig! ewig! ewig seyn?

Ewig leiden ewig brennen,
Nie ein Labung haben können:
Bilde dir doch dieses ein.

791. Durch ein hiesig kurzes Leiden
Kannst du leicht die Himmelsfreuden,
Und die ewig Seeligkeit,

Was Glück! für dich erwerben;
Du willst unglücksfeelig sterben?
Sein verdammt in Ewigkeit?

792. Gott, von dem so gar die Raaben
Ihre Speiß, und Nahrung haben,
Dich auch g'wies ernähren wird;

Sey nur nicht so vermess̄en,
Daß du seiner wöllst verossen;
Hab Vertrauen, wies gebührt.

793. Heut wird er dich noch beglücken,
Und dir Brod ins Hause schicken;
Nur nicht mehr kleinmütig sey:

Beten, arbeiten, und hoffen;
Nacht, daß Gottes Hände offen,
Und daß er g'wies stehe bey.

794. Auf dann, auf! verzagte Seele!
Dir ein bessern Stand erwähle!
Sey forthin ein wahrer Christ!

Deine Uebelthat bereue,
Und Gott ganz ergeben seye,
Der unendlich güthig ist.

Durch Reid des Teufels ist der Tod in die Welt kommen, und die auf seiner Seiten seynd, die folgen ihm nach.

Sap. 2. v. 24. 25.

Wer ist unter euch, der bey einem zehrenden Feuer wohnen kann?

Isa. 33. v. 14.

Unser jetzige Trübsal, die zeitlich, und leicht ist, schafft ein ewige, und über alle Maas wichtige Herrlichkeit in uns.

2. Cor. 4. v. 17.

Der dem Vieh seine Speiß giebt, und den jungen Raaben, die ihn anrufen.

Plal. 146. v. 9.

Siehe ich will euch Brod vom Himmel regnen.

Exod. 16. v. 4.

(O Gott) deine Barmherzigkeit wird mir nach folgen alle die Täg meines Lebens.

Plal. 22. v. 6.



795. Dieser Arme ganz beschäm't,
Sich zur Reu und Buß bequemet,
Und Johanni fällt zu Fuß,
Danket, seine Schuld bekennet,
Ihne sein'n Erlöser nennet,
Fasset einen bessern Schluß.

796. Er auch von demselben Tage,
Ohn Kleinmütigkeit und Klage,
Fromm, und ehrlich hat gelebt,
Nimmer in der Hoffnang wankend,
Gott, und seinem Retter dankend,
Stäts sein Lob er hat erhebt.

797. Gleich den Strick Johannes name,
Ihm dafür zur Hilfe kame,
Und ihm gab ein gut Stück Geld:
So hat dieser s' Heil gefunden,
So die Höll war überwunden,
Und Johann erhielt das Feld.

798. Beyde von einander scheiden,
Mit was Herzens Trost, und Freuden?
Leicht mans zu erachten hat:
Und dies in Johanns Leben
(Wie wirs jez angegeben)
War die letzte Liebesthat.

799. Wie man es hat angebetret,
Er, entkräftet, wiederkehret,
Legt sich in sein Krankenbeth;
Leget sich in Gottes Hände,
Und erwartet da sein Ende,
Nimmer aus dem Hause geht.

800. Es war seine letzte Freude,
Daß er jenen von dem Leide,
Und sein Seel gerettet hab;
Er dafür in seinem Herzen,
Fast vergessend aller Schmerzen,
Gott allein die Ehre gab.

Am Tag der Erkenntnis
wirft du einen festen
Stand finden.

Escli. 27. v. 9.

Der Strick ist zerbrochen,
und wir seynd befreuet;
unser Hilf ist im
Namen des Herrn.

Plal. 123. v. 7. 8.

Gelobet sey der Herr,
der uns ihren Zähnen
nicht hat zum Raub übergeben.
Plal. 123. v. 6.

Johann noch einen Held
Sich zeigte in dem Feld:

Damit er ruhe, bis
sein gewünschter Tag
komme, wie eines Tag-
löhners. Iob. 14. v. 6.

Nicht uns, o Herr!
nicht uns, sondern dein
Namen gieb die Ehr.
Plal. 112. v. 1.